

17
16
15
14
13
12
11
10
9
8
7
6
5
4
3
2
1
0

Auch der eifrigste beste Christ, kan mit
gutem Gewissen in den ehrwürdigen
Orden der Freimäurer treten.

Eine

3953

K e d e

in der Magdeburgischen Freimäurerloge
zur Glückseligkeit,

am 12ten Januar 1779.

als dem

hohen Geburtstage

des

Hochwürdigsten und Durchlauchtigsten,

H e r r n

Herzogs Ferdinand

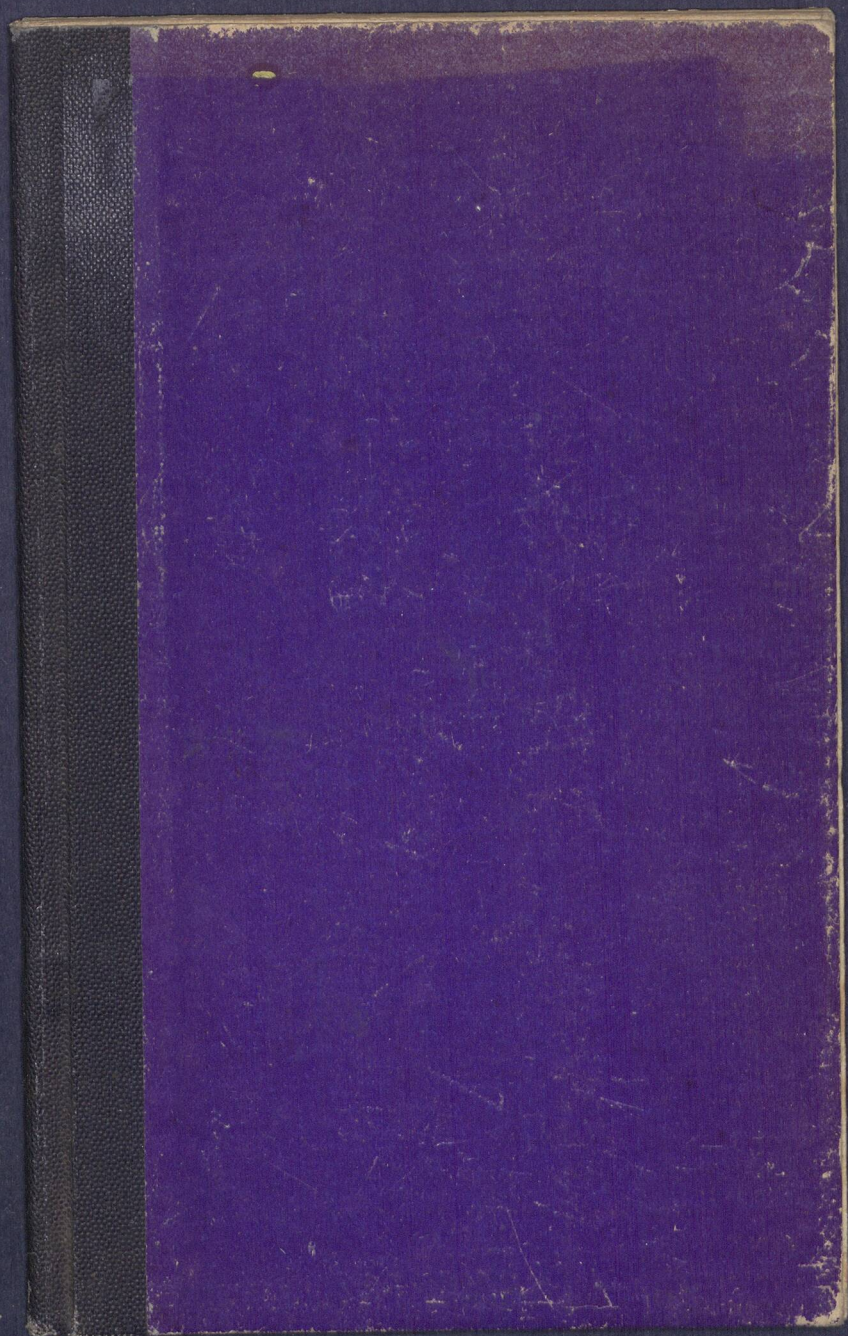
zu Braunschweig und Lüneburg,

gehalten

vom Redner der Loge.

1779.

0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11



330066

Horr. 448511

Vinc. 5563237

Kl- 22976

H - 4144



H. 41.44

B. 5336

Nach der eifrigste beste Christ, kan mit
gutem Gewissen in den ehrwürdigen
Orden der Freimäurer treten.

Eine

3953

R e d e

in der Magdeburgischen Freimäurerloge
zur Glückseligkeit,

am 12ten Januar 1779.

als dem

hohen Geburtstage

des

Hochwürdigsten und Durchlachtigsten,

H e r r n

Herzogs Ferdinand

zu Braunschweig und Lüneburg,

gehalten

vom Redner der Loge.

1 7 7 9.

Dem
Durchlachtigsten und Hochwürdigsten
H e r r n
Herzoge Ferdinand
von Braunschweig und Lüneburg,
erwählten Grosmeister
aller vereinigten Logen in Deutschland,
widmet diese
in der Magdeburgischen Loge zur Glückseligkeit
gehaltene Rede
zum Zeichen der tiefsten Ehrfurcht und unter den heissesten
Segenswünschen

der Verfasser.

1872

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

LIBRARY

PHYSICS DEPARTMENT

570 SOUTH EAST ASIAN AVENUE

CHICAGO, ILLINOIS

RECEIVED

APR 10 1872

BY THE UNIVERSITY OF CHICAGO

LIBRARY

PHYSICS DEPARTMENT

CHICAGO, ILLINOIS

1872

Sehr ehrwürdiger Meister!
Meine würdige Brüder!

Wären alle Vorurteile gegründet, so würde wenig gutes in der Welt anzutreffen seyn, indem fast alles was gut ist, gemeinlich so vielen Tadel, Abneigung und Verdacht wider sich findet, daß man beinahe in Versuchung geraten möchte, eine Sache, um der mehrern Vorurteile willen, so sich gegen dieselbe erklären, für gut anzunehmen. Wenigstens wird die Menge der Vorurteile, nie einen vernünftigen Man bewegen können, etwas geradezu und ohne Prüfung zu verwerfen.

Könte man den Wert und Unwert der Dinge nach den Vorurteilen ausmitteln; so würde selbst unsre heiligste Christliche Religion, die von je her so vielen Beschuldigungen ausgesetzt gewesen, wider welche bei aller ihrer Gürtreflichkeit der Jude und der Heide, noch jezt bis zum Abscheu eingenommen sind, ja welche sogar von Leuten, die in ihrem Schoße geboren worden, so häufig angefeindet, bestritten, geleugnet und ins lächerliche herab gesetzt wird, so würde sie das nicht seyn können, was sie doch so gewis ist, die liebenswürdigste Tochter des Himmels, welche uns den einzigen sichersten Weg, weit über unsre Gräber hinaus, in eine frohe Ewigkeit führet.

Und was würde unser ehrwürdiger Orden seyn, wenn man ihn vor den Richterstuhl der Vorurteile stellen, und das Resultat aus denen Beschuldigungen ziehen wolte, wodurch so viele Personen denselben verdächtig zu machen, gesucht haben?

Bald sollen Freimäurer Menschen seyn, welche das Vergnügen vereinige und das Laster beschäfige, und welche in lauten Togen, als auf dem stürmischen Meere lebten, wo die Schiffe selbst einander zu Klippen werden, an denen sie scheitern und untergehen. — Bald sol der Orden seiner Geheimnisse halber gefährlich, bald sol derselbe ganz unnütz seyn, und bald sol der Eid den Freimäurer seiner Obrigkeit verdächtig machen müssen. — Allein nichts konnte wohl den Orden mehr kränken, als wenn dessen Feinde, beim Mangel aller Kenntnis der Geheimnisse und innerlichen Beschaffenheit des Ordens, denselben beschuldigten, daß selbiger den Indifferentismus begünstige, der christlichen Religion nachtheilig sey, und daß, wenn die Freimäurerei nicht etwa selbst eine eigene Religion wäre, ein Freimäurer ein Mann ohne Religion seyn könne, oder wohl gar seyn müsse. — Diese unverdiente ungerechte Beschuldigung Meine Brüder, ist es, wodurch man dem guten Orden und dessen Gliedern recht empfindlich wehe zu thun, und beiden einen tödlichen Stich beizubringen, bemühet gewesen. Ja dieses hämische Vorurteil ist es, wodurch unserm Orden so viele Feinde, so viele Drangsale und so viele Verfolgungen bereitet, wodurch sein Glanz verdunkelt, seine Ausbreitung gehindert, und so mancher rechtschafner, frommer, edelgesinnter, von Ehrfurcht und Liebe gegen die Religion durchdrungener Mann, entweder von unsern Tempeln zurückgeseuchet, oder bewogen worden, mit bangem ungewissen Herzen, unsichre misstrauische Schritte in unsre Heiligthümer zu wagen.

Und

Und vielleicht traten Sie, meine neuaufgenommene Brüder! noch kürzlich mit eben dieser Besorgnis an die Schwelle dieser Loge — Allein thun Sie zuversichtliche Schritte! Sie gehen sicher — Alle angeführte Vorurteile sind ungegründet, und das empfindlichste, ist das ungerechteste. — Weit davon entfernt, daß ein Freimäurer ein Man ohne Religion seyn dürfe; so kan man ohne Religion sogar kein ächter Freimäurer seyn, und die Freimäurerei, anstat der Religion gefährlich zu seyn, ist vielmehr eine vertrauteste Freundin derselben, welche ihr würdige Söhne zuziehet, indem sie den Ordensbrüdern noch eine Verbindlichkeit mehr aufleget, gute Christen zu seyn, und ihnen saget, daß man nur dadurch ein desto besser Freimäurer werden könne, ie ein besser Christ man sey.

Erlauben Sie mir daher, Meine Brüder! daß ich mich heute an das feindseligste Vorurteil, womit gefährliche Feinde noch immer die Ehre, die Ruhe und Glückseligkeit des Ordens untergraben, wagen, und die Wahrheit abhandeln dürfe:

Auch der eifrigste beste Christ, kan mit gutem Gewissen in den ehrwürdigen Orden der Freimäurer treten.

weil man nicht nur überhaupt füglich ein ächter Freimäurer und ein warer Christ zugleich, sondern auch sogar kein ächter Freimäurer seyn kan, woferne man nicht ein warer Christ ist.

Daß man sehr füglich ein großer Staats- und Kriegeskundiger, ein großer Gelehrter, Kaufman und Künstler, und dabei ein warer Christ seyn könne, ist wol so unwidersprech-

lich gewis, daß man denjenigen bedauern würde, welcher solches nur im mindesten zu bezweifeln scheinen möchte. Die Ursache aber, warum man beides zugleich seyn kan, ist diese, weil solche weltliche Wissenschaften und Künste entweder gar keine Beziehung auf die christliche Religion haben, oder nicht religionswidrig sind, und weil diejenigen Grundsätze und Pflichten, nach welchen der Staatsman, der Arzt, der Kaufman, der Künstler zu Werke gehen, denen Grundsätzen und Pflichten, so die Religion von ihnen fordert, nicht entgegen sind, sondern vollkommen damit bestehen können.

Solten wir dis auch wol von der Freimaurerei behaupten können Meine Brüder? — Allerdings. Denn was ist ein Freimaurer? und was ist ihr Orden? Der Orden der Freimaurer ist eine auf dem ganzen Erdboden verbreitete, zu gewissen Geheimnissen eingeweihte, und an der Erreichung wichtiger geheimer Absichten, in brüderlicher Vereinigung arbeitende Gesellschaft von Männern, welche zugleich an solche Grundsätze und Pflichten gebunden sind, ohne welche sie der Geheimnisse nie würdig, und zur Beförderung der geheimen Absichten nie tüchtig werden können.

Beschäftigte sich nun der Orden mit solchen Geheimnissen und geheimen Absichten, welche die Religion in Gefar setzten, forderte der Orden von seinen Gliedern solche Grundsätze und Pflichten, welche sich mit dem Christentume nicht vertragen könnten, und mußte der Christ und der Freimaurer, ieder für sich, auf Wegen wandeln, die so sehr zur rechten und linken von einander abwichen, daß beide nie in einem Gesichtspunkte wieder zusammen kommen könnten, ia Meine Brüder! dann würde man aufhören müssen ein Christ zu seyn, sobald man anfangen wolte, ein Freimaurer zu werden.

Hat aber die Freimaurerei mit allen übrigen weltlichen Wissenschaften und Künsten diejenigen Eigenschaften gemein, bei denen man es in denenselben sehr weit gebracht haben, und dennoch zugleich ein sehr guter Christ seyn kan; so wird auch ein jeder vernünftiger Mann zugeben müssen, daß man eben sowol ein guter Freimäurer und warer Christ zugleich seyn könne, als es möglich ist, in Wissenschaften und Künsten die größten Einsichten erlangt zu haben, und dennoch ein guter Christ zu seyn.

Es kömmt also alles darauf an, daß man zeigen könne, daß die Geheimnisse und geheimen Absichten des Ordens keine Beziehung auf die Religion haben, oder wenigstens derselben nicht nachtheilig seyn, und daß die Grundsätze und Pflichten, woran der Freimäurer gebunden ist, mit denenjenigen, so die Religion vom Christen fordert, allerdings bestehen können.

Und gewis Meine Brüder! der Orden der Freimäurer hat zuvörderst keine Beziehung auf die Religion. Dis erhellet daraus, weil der Orden jedem Gliede seine Ueberzeugungen für sich kan behalten lassen. Dis findet bei allen weltlichen Wissenschaften und Künsten ebenfals statt. Denn man kan der größte Gelehrte und Künstler seyn, und seiner Kunst und Wissenschaft ohnbeschadet, dennoch in Religionsfachen sehr verschieden denken. Die einzige Ursache aber, warum dis möglich ist, ist diese, weil weltliche Wissenschaften und Künste mit der Religion in keiner Verwandtschaft stehen.

Gesezt aber auch, daß die Freimaurerei einige entfernte Beziehung auf die Religion hätte, als welches man allenfals

auch von einigen Wissenschaften würde behaupten können; genug, daß weder die Geheimnisse, noch die geheimen Absichten des Ordens, der Christlichen Religion im geringsten nachtheilig oder gefährlich sind.

Blos der Gedanke, daß sich der Orden mit Religionswidrigen Geheimnissen und Absichten beschäftigen könne, würde in diesen erleuchteten Zeiten eine strafbare Verwegenheit seyn, da Erzbischöfe und Bischöfe, berühmte Gottesgelehrte und so viele Prediger in denselben treten, da so viele fromme und eifrige Christen Freimäurer geworden, und als solche, unter den Tröstungen ihres Glaubens in die Ewigkeit hinüber gegangen sind, und da ein *Ferdinand*, dessen Gottesfurcht und Christusliebe ihm eine allgemeine Ehrfurcht und Bewundrung erworben haben, kein Bedenken getragen, der durchlauchtigste Großmeister dieses Ordens zu seyn, den Könige und Fürsten schützen und dulden, und zu welchem sich die größten Monarchen und Prinzen, Staatsmänner, Helden, Gelehrte, obrigkeitliche Personen, durch Geburt, Ansehen, Reichthümer, Ehrenstellen und Kentnisse ausgezeichnete Männer bekennen. — Gewis, ein solcher Orden kan unmöglich der Religion gefährliche Geheimnisse und geheime Absichten enthalten,

Aber auch die Grundsätze und Pflichten, woran der Freimäurer gebunden ist, sind so beschaffen, daß diejenigen Grundsätze und Pflichten, welche den Christen machen, dabei gewis nicht ins Gedränge kommen, oder wol gar verleugnet werden müßten. Vielmehr gehen der Freimäurer und der Christ, beide bei Ausübung ihrer Grundsätze und Pflichten auf Wegen, die so nahe gränzen, daß man nur einen Schritt

vom ächten Freimäurer zum wahren Christen zu thun hat. Denn die Grundsätze und Pflichten des Ordens und der Religion, stimmen so genau mit einander überein, daß man als ein echter Freimäurer eben diejenigen wesentlichen Eigenschaften besitzen muß, ohne welche niemand ein wahrer Christ seyn kan.

Der Orden der Freimäurer ist es, welcher fordert, daß unaussprechliche Ehrfurcht gegen den erhabensien Baumeister der Welten, die Brust eines jeden ächten Bruders erfüllen solle. Und ich bin überzeugt, daß dein alsehendes Auge, großer Schöpfer! wenn die Millionen der Sterblichen täglich dich suchen, viele Freimäurer erblicke, deren Herz vol ist, der zärtlichsten Liebe, Andacht und Ehrfurcht gegen dich, welche fromme Knie vor dir beugen, zuversichtliche Hände zu dir aufheben, mit heiterer Miene, die kein Vorwurf trübet, und Unschuld in den Augen, dich ihren algütigen Vater nennen, und dir so gefühlvol Dankopfer zu bringen, als Christen dich nur immer loben können.

Unser Orden ist es, welcher fordert, ieder echter Freimäurer ein frommer rechtschafner Untertan, ein guter Bürger, ein ehrwürdiger Vater, ein gerechter Herr, ein getreuer Ehemann seyn, und sich selbst, seine Kinder, sein Vermögen, als einen Schatz für den Staat betrachten solle, der immer bereit seyn und nur gefordert werden müsse.

Unser Orden ist es, der Feindseligkeit und Menschenliebe predigt. — Warlich die Freundschaft des Maurers darf nicht in leeren Dienstversprechungen bestehen, sie muß aufrichtig, zärtlich,

lich, beständig seyn. — Unser Orden ist es, der da befelet, daß ein Freimäurer biedern Herzens, gerecht und großmütig sey, seine Brüder herzlich liebe, Schwachheiten trage, Fehler übersehe, Beleidigungen verzeihe, alle gute Menschen hochschätze, persönliche Verdienste aussuche, bemerke, belohne, alle christliche Religionsparteien gerne dulde, niemanden schade, keines guten Namen kränke, antaste, vergifte, jederman in seinen Würden lasse, und sich mit der ganzen Welt vertragen könne.

Unser Orden ist es, der den Wert der Brüder einzig nach der Größe ihrer Rechtschaffenheit und Redlichkeit bestimmt. Er erkennet nur diejenigen für ächte Freimäurer, welche edel denken und edel handeln, unrechtmäßige Vorteile verleugnen, der Wahrheit getreu, der Verstellung von Herzen gram sind, welche ihr Glück nicht auf die Trümmern des untergrabenen Wohlstandes andrer bauen, nicht die Tränen der Armen, nicht die Seufzer der Witwen und Waisen auf sich laden, welche ein gutes Gewissen allen Reichthümern der Welt vorziehen, ihr Ansehen zur Freistadt der Bedrängten, und ihren Ueberflus zum Vermögen der Armen machen, welche verschwiegen, getreu, standhaft, nachgebend, bescheiden, gefällig, dienstfertig, behutsam, unerschrocken, im Unglück unverzagt, im Glücke herablassend, von allem lächerlichen Stolge, dem sichern Kentzeichen kleiner Geister, unendlich entfernt sind, und ihre Größe und Hochachtung ihren Verdiensten zu verdanken haben.

Dies, Meine Brüder! ist das Bild eines ächten Freimäurers. — Allein wer sollte die Aenlichkeit verkennen, welche es mit einem wahren Christen hat? Wer kan entscheiden, ob ich
die

die Farben dazu aus der Sittenlehre der Religion, oder aus dem Gesetzbuche des Ordens genommen habe?

Denn ist es nicht die Religion, welche alle diese Eigenschaften ebenfalls von ihren Verehrern fordert? Ist es nicht die Religion, die dem Christen befielt, bei unverfälschter Gottesfurcht, die Fürsten als Repräsentanten der Gottheit zu verehren, und den Obrigkeiten mit Freuden zu gehorchen? — Viele tausend Christen starben einst in zehn Verfolgungen als Märtyrer, aber keiner unter ihnen war ein Aufrührer. — Noch sterbend hoben sie gefesselte Hände für die Wolfart der Tyrannen gen Himmel, weil sie Fürsten waren, und diese Hände, welche so eben abgehauen, verbrant, gesotten und von den wilden Thieren verschlungen werden sollten, waren eben diejenigen siegreichen Hände, welche vorher die Ehre, den Ruhm und die Sicherheit des römischen Reiches erfochten und entschieden hatten.

Ist es nicht die Religion, welche fordert, daß die Freundschaft in Ehren gehalten werden und ihr Recht heilig seyn solle? — Von je her belegte sie die Falschheit mit Flüchen, und erkläret einen falschen Freund eben so strafbar, als einen Bösewicht, der heimlich mit Pfeilen schieße und tödte. — Ist es nicht die Religion, welche so sehr auf Gelindigkeit und Sanftmut dringet? Stille und Eintracht wohnen friedfertig im Hause des Christen, worin sich die Religion festgesetzt hat, und wunderlicher Eigensin und Härte, die Klippen des Hausfriedens und der häuslichen Glückseligkeit, sind aus den Wohnungen wahrer Christen verbannet. — Ist es nicht die Religion, welche befielt, daß jeder Christ ein ehrlicher, rechtschaffener, tugendhafter, ja ein solcher fürtrefflicher Mann seyn müsse,
daß

daß er alle gute Menschen als Brüder lieben, stat der weltlichen Höflichkeit herzliche Barmherzigkeit üben, segnende Hände gegen seinen Feind aufheben, und den, der ihm fluchet, mit Wohlthaten überhäufen könne?

Stellen Sie nunmehr, Meine Brüder! den ächten Freimäurer und den wahren Christen neben einander; so werden Sie zwischen beiden in den wesentlichsten Stücken, in ihren Gesinnungen, Sitten und Gange die größte Aehnlichkeit antreffen, und man wird, bei nur mittelmäßiger Gerechtigkeitsliebe, gestehen müssen, daß man gar wohl ein ächter Freimäurer und guter Christ zugleich seyn könne.

Allein lassen Sie uns noch weiter gehen und zeigen: daß man sogar kein ächter Freimäurer seyn könne, wofern man nicht ein wahrer Christ sey.

Ein großer Gelehrter, Kaufman, Künstler, ein Mitglied eines weltlichen Ordens, Collegiums und Gesellschaft kan man seyn, ohne sich notwendig zur christlichen Religion bekennen zu müssen; allein das ist eine wesentliche Unmöglichkeit, daß ein anderer als ein Christ, in unsern Orden sollte können aufgenommen werden. Derselbe verdienet mit dem vorzüglichsten Rechte den Namen eines christlichen Ordens, denn er erkennet die christliche Religion für die einzige seligmachende, er preiset diejenigen glücklich, welche von derselben die reinsten Begriffe haben, er verabscheuet alle, welche keine Religion haben, und kan dieselben nie zu seinen Geheimnissen lassen.

Daß notwendig ein ächter Freimäurer ein wahrer Christ seyn müsse, wird niemand bezweifeln, der da weiß, daß ein jeder, den der Orden aufnimmt, sich bey der heiligen Schrift, bei seinem Glauben, und bei denen Hofnungen, so ihm die Religion giebt, verpflichten müsse, die Geheimnisse des Ordens zu bewahren, dessen Absichten zu befördern, demselben zu gehorchen, und den Grundsätzen und Pflichten, so der Orden fordert, ein Genüge zu leisten. — Einen Mann ohne Religion das maurerische Gelübde thun zu lassen, würde eben so viel seyn, als wenn ein Jude beim Welterlöser zur Fahne schwören sollte. — Der Orden würde beim Gelübde des ersten eben so wenig gesichert seyn, als ein christlicher Fürst beim Eide des andern. — Nur beim Christen sind die Geheimnisse des Ordens am sichersten aufgehoben, und nur vom Christen kan der Orden ware Treue, Eifer, Gehorsam, Redlichkeit, Gottesfurcht, Gewissenhaftigkeit, und Tugend erwarten, dahingegen nichts für denienigen Bürgschaft machen kan, der seine unbezweifelte Religiosität nicht zum Bürgen stellen kan, indem nur die Religion dem Freimäurer den einzigen stärksten Bewegungsgrund nachweist, der ihn ermuntern kan, die Geheimnisse des Ordens zu bewahren, und die maurerische Grundsätze und Pflichten nach bestem Vermögen zu beobachten. — Ewigkeiten sind es, welche die Religion dem Tugendhaften hoffen läßt, und wenn diese den Freimäurer nicht reizen können, das zu seyn, was er seyn sol; so wird ihn nichts bewegen können.

Sagen Sie nicht, Meine Brüder, daß schon bürgerliche Gesetze den Freimäurer zu vielen Tugenden, die ihm im Orden so nötig sind, antreiben würden. Wirklich, bürgerliche Gesetze
ver-

verursachen nur eine größere Vorsichtigkeit im Laster, und eine größere Heuchelei in der Tugend. — Gesetze sind Maschinen, mit denen man andre Körper in Bewegung setzen, aber ihnen kein Leben erteilen kan: sie wirken menschliche Handlungen ohne Seele. — Gesetze sind strenge Herren, denen man nur ungern gehorcht, und gegen welche man oft eine ehrfurchtsvolle Miene annimmt, um den Unwillen des Herzens darunter zu verbergen.

Sagen Sie nicht, Meine Brüder! daß die große Hochachtung, womit die Welt und der Orden den rechtschafnen Man beehren, Ermunterung genug für den Freimäurer sey, den maurerischen Grundsätzen und Pflichten ein Genüge zu leisten.

Was ist veränderlicher, als die Hochachtung der Menschen, in deren Austeilung wir so sehr eigensinnig zu seyn pflegen? — Wie oft geht derienige so sie verdiente, leer aus — wie oft wird sie dem Unwürdigen zugewendet — wie oft geht sie in die empfindlichste Verachtung über! So lange die Hochachtung und die damit verbundene Vorteile dauern, so lange werden vielleicht viele gute Freimäurer ihre Pflichten erfüllen, allein so bald der Wille zwischen Vorteil und Pflicht wälen sol, so wird das Uebergewicht sich zum erstern neigen, und mancher wird finden, daß er bei Befolgung der maurerischen Pflichten eigenmächtig gewesen sey, da er sich für tugendhaft gehalten hatte.

Die Religion alleine, Meine Brüder! beseelet den Freimäurer eben sowol als den Christen, durch die stärksten, durch unvergängliche Bewegungsgründe, wenn sie ihm der Seelen Unsterblichkeit, des Weltgerichts Gewisheit, der Lasterhaften Verstoßung, und die ewigen Belohnungen, so den Tugendhaften auf-

aufbehalten sind, zu Gemüthe führet. Warlich, wichtigere Bewegungsgründe zur Rechtschaffenheit kan kein menschlicher Verstand ersinnen. Je mehr der ächte Freimäurer denenselben Gehör giebt, d. i. je mehr er Christ ist, desto gewisser werden seine Einsichten, desto fester seine Entschliessungen werden, desto eifriger wird er seyn, das Laster mit der Wurzel auszurotten, desto getreuer wird er den Grundsätzen und Pflichten des Ordens, und eben dadurch ein desto besser Freimäurer werden. Einem Manne ohne Religion aber fehlen diese stärkste Bewegungsgründe, die ihn bestimmen können, seine maurerische Gelübde zu erfüllen, die Geheimnisse des Ordens zu bewahren, und sich nach den Grundsätzen des Ordens zu bilden; folglich ist derselbe auch zum Orden unfähig, und es kan also niemand ein ächter Freimäurer werden, der nicht ein warer Christ ist.

Zwar ist es andern, Meine Brüder! daß die Lebens- und Denkungsart einiger unächtten Freimäurer, welche keine Religion hatten, oder keine zu haben schienen, dem Orden den Vorwurf, daß selbiger der Religion nachtheilig sey, und daß ein Freimäurer ein Man ohne Religion seyn könne, oder wol gar seyn müsse, zugezogen habe. Allein was kan ungerechter seyn, als nach einigen unächtten Gliedern, vom ganzen Orden zu urtheilen? Dis heist eben so viel, als den Wert eines Buches nach seinen Druckfehlern bestimmen zu wollen. Kan nicht eine Schrift, bei allen ihren Druckfehlern das fürtrefflichste Werk, ein warer Meisterstück seyn? kan man dieselben dem Verfasser schuld geben? und werden nicht mit ieder Auflage der Fehler immer weniger werden? — Nein, der Orden ist nicht Schuld daran, wenn zuweilen Unwürdige in denselben aufgenommen werden. — Er hält sie bei der Ausnahme für gut, so wie

B

der

der Sezzer beim sezzen, die falschen Littern für die rechten hielt. Indessen prüfet der Orden gewis dieienigen sehr genau, welche er zu höhern Graden befördert. — Je höher die Grade, desto fürtrefflicher die Männer, denen sie erteilet werden. Unwürdige Brüder kommen selten weit über die Schwelle, wenigstens nie ins Innerste des Heiligtums. Niemand kan solche unwürdige Glieder mehr verachten, als der Orden selbst; wiewol die Zal derselben verhältnismäßig sehr unbeträchtlich ist. Ja, selbst eine größere Anzal solcher unächtten Glieder, würde dem Orden eben so wenig etwas von seiner Fürtrefflichkeit benehmen, als die christliche Religion das mindeste dadurch von ihrer Göttlichkeit und Werte verlieret, wenn der waren gläubigen Christen, gegen die Menge der Ungläubigen, so wenige sind, als der Trauben, so nach der Weinlese im Weinberge hängen geblieben, und als der Kornähren, so nach der Erndte noch im Felde stehen.

Vielmehr wird ein ieder vernünftiger Man einräumen müssen, daß auch der eifrigste beste Christ, mit gutem Gewissen in den ehrwürdigen Orden der Freimäurer treten könne, da derselbe teils keine Beziehung auf die Religion hat, teils die Geheimnisse und geheimen Absichten desselben, der Religion nicht nachtheilig sind, da die Grundsätze und Pflichten der Freimäurererei und des Christentums so vollkommen mit einander übereinstimmen, ia da dieser Orden die christliche Religion für die beste des Erdbodens erkennet, die Religionspötter verabscheuet, und nicht nur von allen ächten Freimäuern viele Religion fordert, weil sie ihnen die stärksten Bewegungsgründe zur Treue, Eifer und Tugend anbietet, sondern weil auch nach Beschaffenheit des Ordens, wirklich niemand, als ein warer Christ, ein ächter Freimäurer seyn kan.

Und gewis, Meine Brüder! unser ehrwürdiger Orden kömt schon wie aus einer Betäubung zu sich selbst, und fängt an sich zu ermannen, da unverdiente Vorurteile ihn beinahe überwältigt hätten. Die Nebel, so ihn verdunkelten, verziehen sich allmählig, Großmütige nehmen ihre Vorurteile bescheiden zurück, und miltsüchtige Feinde desselben, werden bald bei der ganzen denkenden Welt ihren Credit verlieren, und bald keinen Eingang weiter finden können. — Ja, so wie man sich jetzt wundert und darüber erstaunet, daß man vorzeiten unsre so göttliche Religion so grausam habe verfolgen, und eine christliche Religionspartei die andre, um einiger Meinungen willen, habe mit Feuer und Schwert erwürgen, verbannen und ausrotten können; so werden bald Zeiten kommen, wo Menschen es nicht werden glauben können, daß man den Orden der Freimäurer für Religionswidrig habe ausgeben können, in welchen sogar auch der beste Christ zu treten, kein Bedenken tragen dürfe.

Und wer ist es, Meine Brüder! dem unser Orden in Deutschland seine Hofnungen, seine Aussichten, seine Erholung, seine Wiederherstellung, sein Glück zu verdanken hat? **Serdinand** ist es, der fromme, der weise, der gütige. Geschmückt mit allen denen Tugenden, welche den fürtrefflichsten Fürsten, den größten Helden, den besten Christen, den vollkommensten Freimäurer zieren können, trat er in unsern Orden, übernahm huldreich die Regierung aller vereinigten Logen in Deutschland, und gab denenselben mit seinem Namen Glanz, mit seinem Beispiel Schönheit, und durch seine Weisheit Glückseligkeit. — Und nur ein Herr von so albekanter Gottseligkeit und unbezweifelnder Christusliebe war es, der unsern Orden wieder aufhelsen und die Ehre desselben behaupten konnte. — Sein Beispiel ist

ohnstreitig der stärkste Beweis, den der Orden führen kan, daß der beste Christ, mit gutem Gewissen in denselben treten könne.

Der bloße Name dieses Fürsten ist Lob und Schutzrede genug für den Orden. — Wir dürfen ihn nur nennen, so wird der Zweifler erröthen, der Lasterer verstummen, und der billige Man seine Vorurtheile fahren lassen.

Gesegnet der Tag! der diesen verehrungswürdigen Herrn, der Welt, der ihn dem Orden gab. — Gesegnet sey auch dieser, dem Andenken der hohen Geburt unsers Durchlachtigsten Großmeisters geweihte Tag! Er selbst, Meine Brüder, feiert heute diesen Tag seiner Geburt, alle dessen Verehrer, alle vereinigte Logen feiern ihn. Auch für uns sey derselbe ein festlicher Tag, ein Tag des Danks, der Freude, des Gebets. —

Nim, o ewiger algewaltiger Baumeister der Welten! nim gnädig an den Dank, den dir heute mit frühen Morgen dieser dein Günstling, für deine bisherige Segnungen, mit reinem, frommen, gerührten Herzen opferte, und erhöre alle Gebete eines Ferdinands, der deinen großen Namen fürchtet. — Du wirst sie gewis erhöhen. — Ein Fürst, der so gnädig, so huldreich sich zum niedern Mitmenschen herablassen kan, wie schön muß der seinem Gotte danken, wie gefällig, wie demütig, muß der seinen Gott bitten können!

Gib ihm, König der Könige, und Herr aller Herren! gib ihm alles, was sein weises Herz wünschet. — Warte und pflege seiner, wie der fleißige Gärtner der seltensten Blume wartet, sie tränket, erwärmet, wider das Unglück der Bitterung schützt,

schützt,

schützet, und sich freuet, das seltenste Gewächs im Lande gezogen und erhalten zu haben. — Gib ihm täglich neue Freuden, und bei der besten Gesundheit, ein hohes glükliches Alter.

Alles, was nur einige Beziehung auf diesen Durchlauchtigsten Großmeister hat, müsse sich vereinigen, ihm Freude und Wonne, und seine Tage so heiter, als ein Sommermorgen zu machen.

Auch uns, Meine Brüder! Glieder dieser Loge, welche dieser erhabne Fürst wieder belebte und erleuchtete, auch uns lassen Sie alle Kräfte dahin verbinden, dem maurerischen Eifer desselben beständige Nahrung zum Vergnügen, zur Zufriedenheit und zum Wohlgefallen zu geben.

Lassen Sie uns zu dem Ende ferner in der Thal unfree Brüder behutsam und strenge seyn.

Niemand, der nicht in der Prüfungsschale volwichtig befunden worden, niemand, dessen Aufnahme wir uns nicht als einen Gewinn, als eine schätzbare Erwerbung anrechnen können, müsse sich ie diesem Altar nähern. — Kein Religionspötker, kein ausgearteter, ungesetzter, ungesitteter Man, müsse ie in unfree Versammlungen gelassen werden. Nur Männer, welche sich durch Gottesfurcht, durch Religiosität, durch Rechtschaffenheit, und Verdienste, Liebe, Ehre, Ansehen, und Hochachtung erworben haben, wollen wir auswälen, und als Zieraten in unfree Loge aufstellen; damit unser Hochwürdigster Großmeister, bei immerwährendem Wohlwollen, und mit Zufriedenheit sich dieser Loge erinnern und freuen, und die Welt auch durch unfree
Bei-

Beispiele überzueget werde, daß man nicht nur ein Christ und
Freimäurer zugleich; sondern auch kein ächter Freimäurer
seyn könne, wosern man nicht ein warer Christ sey, und daß
selbst der eifrigste Christ, mit bestem Gewissen in den ehrwürdi-
gen Orden der Freimäurer treten könne. Denn

Wer unschuldbol die Lebensbahn
Mit Zuversicht wil wandeln,
Muß, fern vom selbsterschafnen Wahn,
Als ächter Maurer handeln,
Im Christusglauben standhaft seyn,
Und muthig für ihn streiten,
Sein Herz dem Guten gerne weihn,
Und andre dazu leiten:
Dis ist der Maurer hohe Kunst,
Sie freuet sich, Gott! deiner Günst.



